

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 64 (1970)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Kobe, Willi / B.W.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## HINWEISE AUF BÜCHER

*Theo Brüggemann:* Das Wagnis zu zweit. Einige Hinweise für Zeitgenossen, die ans Heiraten denken. Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel, 1970, 62 Seiten. Kartoniert. Etwa sFr. 4.80.

Dieses Büchlein ist eine wertvolle Gabe an junge Leute, die in der Gefahr stehen, dass ihre Liebe zueinander von der heutigen Sexwelle zerrieben und vom Meer ihrer Sensationen verschlungen wird. Ist ernstes Heiratenwollen über den Probiererfahrungen nicht zum Problem geworden, so dass die glückhafte Zweisamkeit der Ehe sich als eine Illusion aufdrängt, als ein Wunschtraum von an traditionellen Eheidealen gescheiterten Vorfahren? Verbürgt aber die «neue Moral» eine bessere Zukunft für die Eheerwartungen derer, die noch ans Heiraten denken?

Der Verfasser des vorliegenden Büchleins stellt sich offen und klar der heutzutage aufgebrochenen Problematik der Ehe. Eigenartigerweise stützt er sich in seinen Ausführungen auf die selben biblischen Aussagen, welche zur Untermauerung des traditionellen Heiratsideals dienten und dienen. Aber er gewinnt ihnen überraschend neuartige Einsichten ab, die heutigen Brautpaaren und Eheleuten eine reale Lebenshilfe zu sein vermögen. Die einzelnen Abschnitte, die in das Fragmentarische und Unvollkommene unserer Ehen hineinleuchten, sind folgenderweise überschrieben: Die Verwirrung ist gross..., Wozu die Ehe?, Soll die Frau dem Manne untertan sein?, Wie wichtig ist das Körperliche?, Darf man die Zahl der Kinder planen? und «Das Geheimnis ist gross...». Diese Überschriften laden zu verheissungsvoller Selbstbesinnung ein.

Willi Kobe

*Coretta Scott King:* Mein Leben mit Martin Luther King. 1970. DVA Stuttgart.  
Fr. 29.50.

Coretta King lässt uns am bewegten Leben ihres Mannes teilhaben, und da ist immer auch der liebende Vater und Gatte, der das Bild des gläubigen Kämpfers mitbestimmt. Wie durch keine andere Biographie können wir hier den inneren Werdegang Martin Luther Kings verfolgen, denn er teilt alles mit seiner Frau: Freude, Zweifel und Sorgen. Das gewissenhafte Erwägen aller Situationen stellt uns mitten hinein in die Probleme, die er Tag um Tag für seine schwarzen Brüder zu lösen hatte. Er wird erfasst von Gandhis Geist der Gewaltlosigkeit, und es gelingt ihm, seine Methode erfolgreich anzuwenden. Dies wohl vor allem aus seinem Glauben heraus, dass man seine Feinde lieben soll. Er sagt: «Die Kette des Hasses muss gesprengt werden. Erst wenn sie zerrissen ist, wird es Brüderlichkeit geben.» Diese Haltung begleitet ihn durch alle seine Kämpfe und führt zu zahlreichen Erfolgen: 1956 beendigte der Omnibusstreik in Montgomery die Rassentrennung nicht nur in dieser, sondern in praktisch jeder Stadt des Südens; 1960 wurde durch Sitzdemonstrationen (sit-ins) erreicht, dass in mehr als 150 Städten innerhalb eines Jahres die Imbissstuben integriert wurden; 1961 machten die Freiheitsfahrten der Rassentrennung im zwischenstaatlichen Reiseverkehr ein Ende. Die Birmingham-Bewegung von 1963 und der Marsch nach Washington führten zur Annahme der Bürgerrechtsakte. Die Selma-Bewegung von 1965 brachte die Verkündung des Wahlrechtsgesetzes. Die gewaltlosen Märsche 1966 in Chicago, wo M. L. King es auf sich genommen hatte, während Monaten in einer Slum-Wohnung zu hausen, führten zu dem Übereinkommen betreffend die Wohnungsfrage. Alle diese gewaltlosen Demonstrationen kosteten verschwindend wenig Menschenleben im Vergleich zu irgendwelchen Aufständen.

Mit dem Jahre 1967 wendet sich M. L. King endgültig auch dem Kampf für den Frieden zu. Vorher hatte er immer noch gezögert, einen Teil seiner Kräfte dem Kampf für die Freiheit der Schwarzen zu entziehen, doch wurde ihm im Zusammen-

hang mit dem Vietnamkrieg immer mehr bewusst, dass erst das Ende dieses Krieges in Amerika den Kampf gegen die Armut möglich machen würde. Seine Rede vom 4. April 1967 «Jenseits Vietnam» sowie die Tatsache, dass er am 15. April die «Frühlingsmobilmachung für den Frieden» anführte, trug ihm in der Bürgerrechtsbewegung scharfe Kritik ein; diese konnte ihn aber in seiner Überzeugung nicht beeinflussen. Coretta King denkt, dass seine Friedensinitiative im Denken der ganzen Nation einen Umschwung in der Einstellung zum Vietnamkrieg bewirkte. Für 1968 bereitete M. L. King einen «Marsch der Armen» nach Washington vor. Dazwischen konnte er einem Müllarbeiterstreik in Memphis seine Unterstützung nicht versagen, wo es dann einer meuchlerischen Hand gelang, seiner für Schwarz und Weiss segensreichen Tätigkeit ein Ende zu setzen.

Die tiefe Verbundenheit mit seiner Gattin, seinen Kindern, seinen Freunden, die das ganze Buch durchzieht, lässt Raum für die Hoffnung, dass ihre Hingabe an das begonnene Werk es dem gesteckten Ziel immer näher bringen wird. Zahlreiche Photographien tragen dazu bei, unsere Verehrung für M. L. King zu vermenschlichen und dadurch vielleicht auch aktiver zu gestalten.

B. W.

*Stephen Spender: Das Jahr der jungen Rebellen — New York, Paris, Prag, Berlin. 1969. R. Piper & Co., München. Fr. 15.—.*

Es gibt kaum einen Verfasser, der so vielseitig und aus eigener Erfahrung, verständnisvoll und kritisch über die Studentenrevolten von 1968 schreibt wie Stephen Spender, der Sechziger. Gerade die Tatsache, dass er das Phänomen in seinen verschiedenen Zentren im Gespräch mit Studenten studiert hat, beweist, wie sehr ihm daran gelegen war, eine Erklärung zu finden.

Bei den Vorfällen in der Columbia-Universität, die Spender durch eigene Beobachtung, durch Berichte von Professoren und Studenten gut kennt, ist das unterschiedliche Verhalten der weissen und der schwarzen Studenten aufschlussreich. — Als ein Charakteristikum der aufständischen Studenten der Sorbonne schildert Spender ihre Redefreudigkeit. Sie unterscheiden sich von den amerikanischen darin, dass sie Drogen zur Selbstverwirklichung ablehnen, «weil sie die Revolution für die Gemeinschaft wollen und weniger für das Individuum, aber mehr noch, weil sie die konterrevolutionären Auswirkungen kennen, die Rauschmittel mit sich bringen». Die Alten zählten in jenen Maitagen nicht, und wie Spender sagt, möchten sie am liebsten unsichtbar sein, wie man es von den Negern in den USA erwartet. Als er selbst sich eines Nachts im «Odéon» dazu getrieben fühlte, von den Studenten der Columbia-Universität zu erzählen, hörte man ihm aufmerksam zu und stellte auch Fragen. Nachher folgten ihm drei Studenten und fragten ihn schüchtern, ob es stimme, dass er Marcuse sei. Aber auch an einem Abend der Schriftsteller in der Sorbonne zeigten die Studenten ihre hohe Anerkennung für die Integrität eines engagierten Menschen einer andern Generation, indem die undisziplinierte, tobende Versammlung ruhig und aufmerksam zuhörte, als Jean-Paul Sartre das Wort ergriff. Spender erklärt sich dies folgendermassen: «Sartre besitzt ein mitfühlendes Herz und einen nüchternen Verstand. Seine Warmherzigkeit hatte ihn zu den Studenten an der Sorbonne geführt. Dort angekommen, hatte der kalte, nüchterne Verstand die Oberhand gewonnen, so dass seine Antworten Scheiben glichen, die er von der geballten Logik schlechthin abschnitt, wobei trotz allem seine grosse Menschlichkeit durchbrach.»

Auch mit Prager und Berliner Studenten hatte Spender eingehende Besprechungen. — Es kann hier nicht der Ort sein, den Inhalt von Spenders Aufsätzen zusammenzufassen, denn seine Schlüsse sind dank den vielseitigen Unterlagen sehr vielschichtig. Den Kapiteln über seine Erlebnisse in den vier Universitätszentren folgen theoretische Analysen und ein Blick in die Zukunft, mit der sich die Jugend von heute wird auseinandersetzen müssen.

Seine Charakterisierung der Studenten der verschiedenen Länder mag anspornen, in seinen Ausführungen die Hintergründe für seine Aussage zu suchen: «Wenn man den Gesichtsausdruck der Studenten in den verschiedenen Ländern mit einem

Wort beschreiben sollte, so würde man für die amerikanischen das Adjektiv „hysterisch“ wählen (wozu sie freilich getrieben wurden), für die französischen „romantisch“, für die deutschen „theoriebesessen“, für die tschechischen dagegen „bescheiden“. Sie verkörpern gleichzeitig Bescheidenheit, aber auch Entschlossenheit, für ihre Ziele einzutreten.“

Spenders Buch könnte für die jungen Menschen selbst ein Helfer sein, ihr eigenes Verhalten in seinen Ursachen zu prüfen, aber auch die Reaktion der Studenten anderer Länder zu analysieren und damit zu einer internationalen Verbundenheit zu kommen, die Spender bisher vermisst.

B. W.

---

## Einladung zur Jahresversammlung

der Religiös-sozialen Vereinigung und der Vereinigung Freunde der «Neuen Wege»

Wir treffen uns zur Jahresversammlung am 10. Mai 1970, 9.30 Uhr, wie üblich im Hause des VHTL gegenüber dem Bahnhof Wiedikon.

Es spricht Dr. Max Habicht, Genf, Rechtsberater für internationale Fragen. Thema: *Die Abschaffung des Krieges und die schweizerische Aussenpolitik.* Diskussion.

Dr. Max Habicht, ehemaliger Präsident des Schweizerischen Friedensrates, ist, wie selten jemand, mit Abrüstungsproblemen und der Friedensfrage vertraut. Wir bitten unsere Leser, recht zahlreich zu erscheinen, sie werden es nicht bereuen.

Nachmittags statutarische Verhandlungen. Anschliessend gibt Pfr. W. Kobe einen ersten Bericht über seine Reiseindrücke in New Zealand. (Mit Lichtbildern)

Wir laden unsere Mitglieder wie auch Freunde unserer Bewegung zu unserer Tagung herzlich ein.

Für die Religiös-soziale Vereinigung und die Vereinigung Freunde der «Neuen Wege»  
Der Vorstand